

Joannis²³, ein herzoglicher Pensionär, das *famose Libell* aus seinem damaligen Aufenthaltsort Langenschwalbach zusandte²⁴. Der Verfasser dieses Pamphlets, der über alle Einzelheiten aufs beste unterrichtet war²⁵, mußte wohl in der aller-nächsten Umgebung des Herzogs gesucht werden. Gustav Samuel Leopold wandte sich am 17. September 1723 durch seinen Gesandten an den Reichstag, um ein Verbot der Schmähschrift zu erwirken²⁶, die in Zweibrücken bereits ein ganzes Jahr von Hand zu Hand ging und heimlich gelesen wurde²⁷. Der Verdacht, die Verbreitung des *scandaleusen Libells* veranlaßt zu haben, fiel aufgrund einer Denunzierung des zur Hoffmann'schen Gruppe gehörenden Physicus' Kempf auf Schorrenburg, den Kammerrat Bettinger und den ersten reformierten Pfarrer von Zweibrücken, Zepper²⁸. Am 20. Januar 1724 wurde Schorrenburg in Hornbach bei einem Gespräch mit dem dortigen reformierten Pfarrer von einem Spitzel belauscht, der sofort einige unvorsichtige Äußerungen des Premierministers, die dessen Mitwisserschaft an der Affäre bekundeten, nach Zweibrücken berichtete. Haumüller begab sich nach der Rückkehr Schorrenburgs in dessen Wohnung, um mit zwei weiteren Regierungsräten seine Papiere zu untersuchen. Um der drohenden Verhaftung zu entgehen, floh er nach Frankfurt am Main²⁹. Zepper, der bei der Untersuchung alles gestand, wurde strafversetzt³⁰, der Kammerrat Bettinger entlassen³¹. Mit Schorrenburg war der wichtigste Parteigänger Christians III. zu Fall gebracht worden; seine Stellung wurde künftig von Haumüller, der zu diesem Zeitpunkt erst ein Jahr als Regierungsrat im pfalz-zweibrückischen Dienst stand, eingenommen.

Wie Schorrenburg und Wernigk war auch die überwiegende Mehrheit der Lokalbeamten „birkenfeldisch“ gesinnt. Sie standen zum Teil unmittelbar mit Christian III. im Einvernehmen, wie die beiden Amtmänner von Meisenheim und Lichtenberg, Ehrentraut und Schwebel, die Landschreiber Schimper zu

23 Siehe über sein Leben und seine Persönlichkeit HÖRNER, Georg Christian Joannis, S. 7-34, bes. 25.

24 Joannis an Gustav Samuel Leopold, Langenschwalbach 12.8.1723. GHA München HU 4589.

25 Bekannt ist ihm der Hintergrund von Gustav Samuel Leopolds Ehe mit Dorothea von Veldenz, die Tatsache der heimlichen Trauung mit Luise Dorothea Hoffmann am 10. Oktober 1722 und der Widerstand des Beichtvaters gegen diese Heirat. Das Vorgehen des Herzogs wird als Bigamie bezeichnet und ein Eingreifen des Kaisers sowie des pfälzischen Kurfürsten erwartet. GHA München HU 4589.

26 Kopie dieses Schreibens, Zweibrücken 17.9.1723. GHA München KA 479/2.

27 Ein gedrucktes Dekret vom 28. Januar 1724 sprach die Mißbilligung über dieses Tun aus und stellte die Weiterverbreitung der Schrift, deren Inhalt nicht der Wahrheit entsprechen würde, unter schwere Strafe. GHA München HU 4590.

28 Siehe dazu HEINTZ, Alexanders-Kirche, S. 119.

29 *Es wird Ihme sehr verdacht, daß Er einige nachteilige Briefe aufbehalten und da er dazu Zeit gehabt, solche nicht verbrannt hat.* Atzenheim an Christian III., Birkenfeld 9.2.1724. GHA München KA 479/1.

30 Siehe dazu MOLITOR, Geschichte einer deutschen Fürstenstadt, S. 401.

31 Atzenheim an Christian III., Birkenfeld 9.2.1724. GHA München KA 479/1.